NATUR im GARTEN

Weidenbauten

Zur freien Entnahme

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

Weiden treiben nach dem Einpflanzen rasch aus

Weiden sind wichtige Nektarquellen für Bienen

Einige Weidenarten haben als Nutzpflanzen eine lange Tradition. Die biegsamen Triebe wurden schon seit jeher zum Flechten und als Bindematerial genutzt, um daraus nützliche Utensilien für Haus und Garten herzustellen.

Die Verwendungsmöglichkeiten dieses natürlichen Baumaterials sind sehr vielfältig. Aus Weidenruten lassen sich unterschiedlichste Kunst- und Bauwerke gestalten: Zäune, Sitzplätze, Spielhäuser, Tunnel, Pflanzgefäße, Raumteiler, Bögen, Skulpturen, Pavillons, Lauben und sogar Hochbeete. Die Möglichkeiten sind unendlich groß und der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Als umweltfreundlicher Baustoff sind Weidenruten hervorragend für Naturgärten geeignet: Das Material wird der Natur entnommen und wächst rasch wieder nach. Vor allem aber bietet das Dickicht von Trieben einer Vielzahl von Tieren Lebensräume, Versteckmöglichkeiten und Brutstätten.

Gewinnung von Weidenmaterial

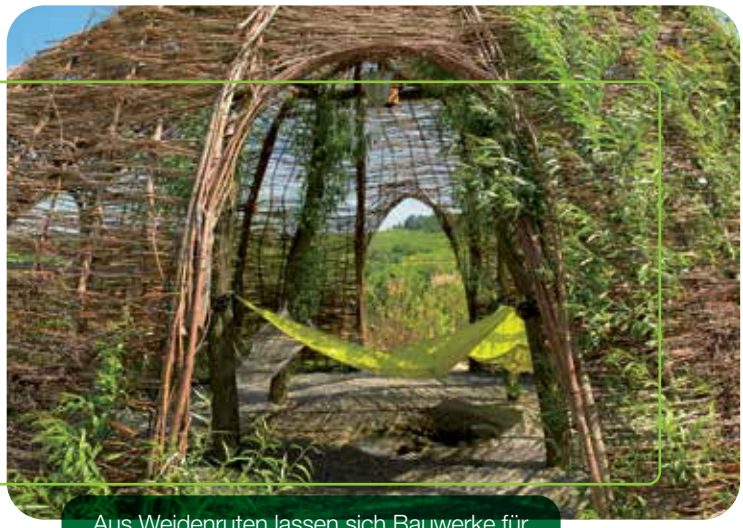
Weiden sind meist an Ufern von Gewässern oder auf sonstigen feuchten Standorten zu finden. Vor dem Schnitt sollte das Einverständnis des Grundstückeigentümers, der zuständigen Gemeinde, des Wasserbauamtes oder der Gewässeraufsicht eingeholt werden. Weidenruten werden während der Vegetationsruhe zwischen November und Anfang März geschnitten (in der Zeitspanne kurz nach dem Blattfall bis vor dem erneuten Blattaustrieb).
In Österreich sind Weiden mit 32 heimischen Arten in der Landschaft vertreten. Nicht alle Weidenarten eignen sich gleich gut zum Verbauen. Grundsätzlich sind schmalblättrige Weiden gegenüber breitblättrigen zu bevorzugen. Strauchförmige, aber auch einige baumförmig wachsende Arten sind für den Weidenbau geeignet.

Weidenbauzeit

Weidenbau ist von Oktober bis November möglich, wenn die Blätter schon großteils abgefallen sind und der Boden noch nicht gefroren ist.
Idealer aber ist das zeitige Frühjahr noch vor dem Austrieb der Blätter. Der Boden darf nicht mehr gefroren sein. Weidenruten bilden dann nach dem Einpflanzen rasch Wurzeln und treiben im selben Frühling aus.

Einige Weidenarten und ihre Verwendung		
Mandel-Weide *(Salix triandra)*	Strauch (1 – 5 m), Blätter länglich, frischgrün	jüngere Ruten sehr biegsam, für grobes Flechtwerk geeignet
Korb–Weide *(Salix viminalis)*	Großstrauch oder Kleinbaum (2 - 10 m), Blätter schmal, oberseits mattgrün	Zweige sehr elastisch, für kleinere Bauten und gut für feine Flechtarbeiten geeignet
Purpur-Weide *(Salix purpurea)*	Großstrauch, selten Kleinbaum (2 - 10 m), Blätter schmal, oberseits stumpfgrün	sehr elastische Ruten, für kleine und auch größere Arbeiten
Silber–Weide *(Salix alba)*	Baum (bis 30 m), schmale Blätter, graugrün	Zweige gut biegsam, für größere Bauten

Weidenhochbeet



Aus Weidenruten lassen sich Bauwerke für den Garten gestalten

Ernte der Ruten

Die Weidenruten sollten gerade gewachsen und möglichst unverzweigt sein. Mit einer scharfen Garten- oder Astsäge werden sie knapp über dem Boden oder am Stamm abgeschnitten. Saubere Schnittstellen und unbeschädigte Rinde garantieren ein gutes Austreiben und eine starke Wurzelbildung.
Je nach Verwendungszweck werden Ruten unterschiedlichen Alters für die verschiedenen Bauteile verarbeitet.
1 – 2 jährige, ungefähr fingerdicke Triebe eignen sich sehr gut für Flechtarbeiten. 2 – 4 jährige Ruten sind etwas weniger biegsam, dafür aber stabiler, sie werden daher für Zäune und kleinere Weidenbauten verwendet. Älteres und somit stärkeres Material wird vor allem aus statischen Gründen und für höhere Bauwerke eingesetzt.
Die Verbauung sollte so rasch wie möglich nach dem Schnitt stattfinden, da die Weiden sonst austrocknen und dann nicht mehr austreiben.
Falls sich der Bau verzögert, können Weidenruten auch gebündelt gelagert werden. Sie müssen dann jedoch mit einer Plane abgedeckt und feucht gehalten werden. Schattige oder nordseitige Lagerplätze eignen sich am besten. Befindet sich in der Nähe ein Gewässer, kann man die Weiden auch komplett darin versenken oder die Schnittstellen ins Wasser tauchen.

Standort und Bauvorbereitungen

Für den Weidenbau eignen sich sonnige bis leicht schattige Plätze. Bei der Wahl des Standortes sollte man die endgültige Größe des geplanten Bauwerks schon im Auge behalten und auf genügend Abstand zu empfindlichen Gartenpflanzen achten. Weiden sind sehr wurzelstark und wuchsfreudig und können dadurch andere Pflanzen verdrängen. Ein Abstand von mindestens 3 m zu anderen Bepflanzungen ist empfehlenswert.
Zuerst wird die Grundfläche des Bauwerks festgelegt und markiert. Dann wird ein spatenbreiter Graben ausgehoben und der Untergrund mit einer Spitzhacke gelockert. Mit einer dicken Eisenstange werden die Löcher für die Weidenruten vorgeschlagen. So bleibt die Rinde beim Stecken der Äste unbeschädigt und die Weiden können optimal austreiben. Die Zweige werden dann mindestens 30 - 40 cm tief in den Boden gesteckt. Die Stecktiefe richtet sich nach der Höhe des zukünftigen Bauwerkes. Unmittelbar nach der Fertigstellung der Bauarbeiten werden die Äste reichlich mit Wasser eingeschlämmt.

Weitere Pflege von lebenden Weidenbauten

- In den ersten Wochen fördern ausgiebige Wassergaben das Anwachsen der Steckhölzer.
- Weiden bevorzugen generell feuchte Standorte. In Regionen mit geringem Niederschlag muss daher je nach Bedarf und vor allem im Sommer zusätzlich gegossen werden.
- Eine Mulchschicht im Bereich der Weidenäste unterdrückt Wildwuchs und hält den Boden länger feucht.
- Nachwachsende Triebe können in den Bau eingeflochten werden, so entsteht mit der Zeit ein dichtes und stabiles, lebendes Gerüst. Ansonsten werden bei zu starkem Wuchs die Äste einfach zurückgeschnitten.
- Kahle Stellen können durch das nachträgliche Einbringen von Steckhölzern geschlossen werden.

Setzen von Weidenruten und Stecklingen

Die Tiefe der Löcher richtet sich nach der Höhe des Bauwerks. Je höher der Bau umso tiefer werden die Zweige in den Boden gesetzt. Faustregel für Mindesttiefen: 30 cm für 50 – 100 cm lange Steckhölzer, 60 cm für 100 bis 300 cm lange Steckhölzer.

Schlagen der Löcher für die Weidenruten

Weidentunnel

Aus einer Reihe bogenförmig in die Erde gesteckter Ruten lassen sich mit der Zeit lebende Weidentunnel gestalten. Zwei Ruten werden vis a vis eingebaut und am Scheitelpunkt mit einer verrottbaren Schnur zusammengebunden. Zwecks Stabilität und dichterem Bewuchs können noch weitere Äste diagonal oder horizontal eingeflochten werden. Der Zuwachs wird regelmäßig eingeflochten.

Spitzen werden zu einem Tunnel verbunden

Weidenzaun

Mit Weidenästen können Zäune mit verschiedensten Flechtmustern errichtet werden. Die neuen Triebe werden 1x im Jahr eingeflochten oder abgeschnitten.

Weidenzaun

Weidentipi

Mit etwas Geschick und Übung lässt sich auch ein Weidentipi gestalten. Für die nötige Stabilität werden die stärkeren Äste im oberen Bereich gebündelt und verschnürt. Kinder lieben es in solch einem grünen Kegelzelt zu spielen oder sich auch einfach mal vor den Blicken der Erwachsenen zu verstecken.

Weidentipi

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at.
Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at

Impressum: Medieninhaber: Natur im Garten“ Service GmbH, 3430 Tulln; Im Auftrag des Landes NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: Natur im Garten/A. Haiden, G.Hüfing; Text: B. Haidler,
Peter Kunert/NÖ Gartentelefon; Redaktion: K.Batakovic, M. Spielauer; Jänner 2021